

# EVANGELISCH, BÜRGERLICH, PARTEIGENOSSE: ANMERKUNGEN ZUM SOZIALPROFIL DER NEUSTADTER SA

*Martin Hanisch*

Im Kampf um die Errichtung und Festigung der nationalsozialistischen *Volksgemeinschaft* spielte die SA eine zentrale Rolle. Wer waren die Männer, die in ihr Dienst taten und die politischen Ziele der NSDAP in Neustadt und Umgebung durch Straßenterror und Wahlkampfhilfe durchsetzten? Um Aussagen über die soziokulturelle Zusammensetzung der Neustadter Sturmabteilung treffen zu können, wurden die Aktenköpfe der Entnazifizierungsakten von insgesamt 265 Personen untersucht, die zum Zeitpunkt ihres Spruchkammerverfahrens in Neustadt an der Weinstraße wohnhaft waren und einen SA-Hintergrund hatten.<sup>1</sup> Der Datensatz gibt Auskunft über Geburtsjahr und -ort, Konfession und Berufstätigkeit der Männer<sup>2</sup>. Ebenfalls lassen sich das Jahr des Eintritts in die SA und die NSDAP entnehmen sowie der letztmalige Rang in der Sturmabteilung. Im Fortgang wird, wo dies sinnvoll erscheint, zwischen Personen unterschieden, die vor bzw. ab 1933 in die SA eintraten. Dies soll einen differenzierteren Blick auf die Personengruppe ermöglichen, da eine Mitgliedschaft in der ‚staatstragenden‘ SA anders interpretiert werden kann, als dies für die ‚oppositionelle‘ SA vor der Machtübertragung 1933 gilt.

103 Personen des Datensatzes sind bis einschließlich 1932 der SA beigetreten, 162 Personen von Januar 1933 bis 1942. Da nicht bekannt ist, wie viele Personen der Neustadter SA insgesamt angehörten, ist die Aussagekraft der Stichprobe begrenzt. Dennoch lassen sich erste Eindrücke gewinnen, um eine Einschätzung über das Sozialprofil der Männer abzugeben.

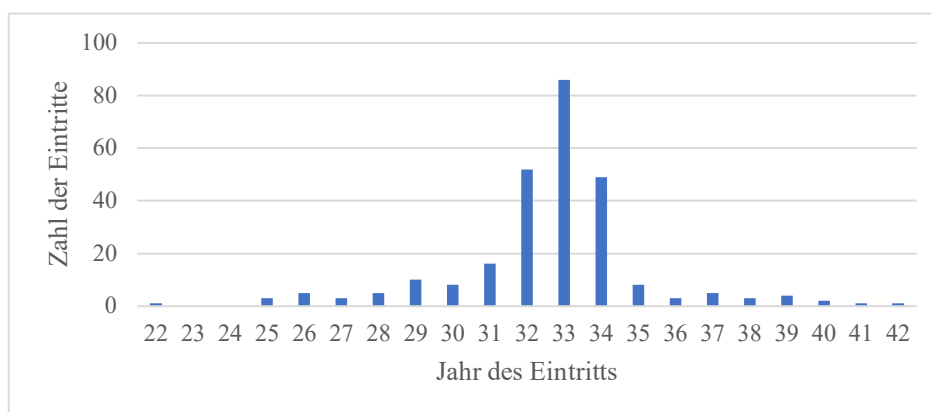


Abb. 1: Eintritte in die Neustadter SA

<sup>1</sup> Sofern nicht anders angegeben, entstammen alle Zahlen einer Auswertung des Bestands R 18 aus dem Landesarchiv Speyer. Die Ergebnisse einer ähnlichen Datenanalyse von 158 ehemaligen SS-Mitgliedern Neustadts aus dem gleichen Aktenbestand finden sich in *Maier/Hanisch*, Profil, 344-348.

<sup>2</sup> Obwohl erst zu Ende der 1920er-Jahre formal festgehalten wurde, dass sich Frauen nicht in der SA organisieren durften, war die SA zu jedem Zeitpunkt eine von Männern und nur für Männer geführte Organisation. Vgl. *Siemens*, Sturmabteilung, 136. Dies galt dementsprechend auch für Neustadts Sturmabteilung.

Nimmt man die Angaben der Entnazifizierungsakten als Maßstab, so entwickelten sich die Mitgliederzahlen des SA-Sturms vom Jahr seiner Gründung 1926 bis ins Jahr 1930 nur schleppend.<sup>3</sup> Die Gruppe dürfte in ihrer Anfangszeit lediglich über eine niedrige zweistellige Mitgliederzahl verfügt haben. Ab 1931 ist jedoch ein spürbarer Anstieg festzustellen, was als Ausdruck eines allgemeinen Trends in Folge der Wirtschaftskrise und der gesteigerten Bedeutung der NSDAP nach den Reichstagswahlen im September 1930 interpretiert werden kann.<sup>4</sup> Die Größe der Neustadter SA steigerte sich im „Kampfjahr“ 1932 drastisch, als mindestens 52 SA-Männer in den Sturm eintraten.<sup>5</sup> Im Jahr der „Machtergreifung“ 1933 erreichten die Mitgliederzahlen ihren absoluten Höhepunkt, als 86 Personen der Stichprobe aufgenommen wurden. Ab dem Jahr 1935 nahm die Zahl der Neueintritte stark ab, was auf die Nachwirkungen des „Röhm-Putsches“ zurückgeführt werden dürfte und Ausdruck dafür ist, dass eine Neumitgliedschaft in der SA ab diesem Zeitpunkt nicht mehr allzu attraktiv erschien.<sup>6</sup>

Besonders auffällig ist die hohe Zahl an Doppelmitgliedschaften in SA und NSDAP. 98 % der Männer, die vor der Machtübernahme der SA beigetreten waren, gaben an, auch Mitglied in der NSDAP gewesen zu sein. Davon vollzogen zwei Drittel ihren Beitritt sogar im selben Jahr und nur sieben von ihnen wurden erst nach der Machtübernahme Parteigenosse. Diese Zahlen sind durchaus beachtlich, da im reichsweiten Durchschnitt ‚nur‘ jeder zweite SA-Mann auch Parteimitglied war.<sup>7</sup> Obwohl die individuellen Beweggründe zum Eintritt in beide Organisationen nicht bekannt sind, könnte vermutet werden, dass den Männern vor Eintritt in den Neustadter SA-Sturm von höherer Stelle eine Mitgliedschaft in der NSDAP nahegelegt wurde, so wie dies von Seiten der Obersten SA-Führung vorgesehen war.<sup>8</sup>

---

<sup>3</sup> Vier Personen gaben an, der SA bereits vor der Gründung des ersten Neustadter SA-Sturms 1926 beigetreten zu sein. Zwei dieser Personen stammten aus Bayern und waren im öffentlichen Dienst beschäftigt, was darauf schließen könnte, dass sie infolge einer Versetzung zur Neustadter SA gelangten. Die beiden anderen Personen stammten aus der Pfalz. Alle vier waren hoch dekoriert bzw. gelangten später zu einflussreichen Positionen in der SA oder der NSDAP.

<sup>4</sup> Vgl. *Longerich*, Geschichte der SA, 80; *Siemens*, Sturmabteilung, 80, 103.

<sup>5</sup> Diese Beobachtung deckt sich mit der Feststellung von Jamin, wonach von den ca. 600.000 bis 700.000 SA-Mitgliedern zum Zeitpunkt der Machtübertragung 1933 etwa 500.000 Männer erst 1932 eingetreten waren. Vgl. *Jamin*, Zur Rolle der SA, 332.

<sup>6</sup> Gleichzeitig muss jedoch betont werden, dass die SA auch nach ihrer „Entmachtung“ zwischen 1934 und 1945 durchaus noch eine politische Relevanz besaß und „dem einfachen SA-Mann [...] die Möglichkeit [bot], sich aktiv in die ‚Volksgemeinschaft‘ einzubringen.“ *Siemens*, Sturmabteilung, 22. Inwiefern dies auch auf Neustadt zutrifft, stellt ein Forschungsdesiderat dar.

<sup>7</sup> Vgl. *Göllnitz*, Männerkameraderie, 114.

<sup>8</sup> *Siemens* verweist darauf, dass die Mitgliedschaft in der NSDAP für SA-Männer ab 1927 verpflichtend war. Vgl. *Siemens*, Sturmabteilung, 101. Ähnliches schildert auch der Neustadter SA-Führer Eugen Huber, vgl. *Huber*, Erläuterungen, 1.

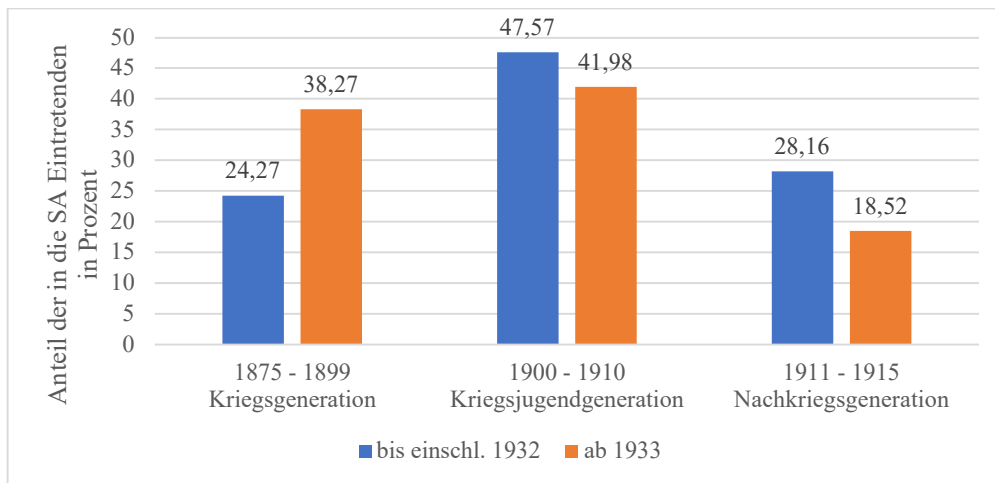


Abb. 2: Die Eintrittsgenerationen in die Neustadter SA

In Bezug auf das Alter der Männer lässt sich feststellen, dass ca. 48 % bzw. ca. 42 % zwischen 1900 und 1910 geboren wurden und somit der „Kriegsjugendgeneration“ angehörten.<sup>9</sup> Sie hatten den Ersten Weltkrieg zwar nicht an der Front erlebt, wurden jedoch in ihrer Sozialisation stark von den Erlebnissen an der „Heimatfront“ geprägt. Häufig dürften sie sich danach gesehnt haben, durch ihren Dienst in der SA den verlorenen Weltkrieg und den Kampf ihrer Väter und älteren Brüder innenpolitisch wieder aufzugreifen.<sup>10</sup> Etwa 24 % der vor 1933 Eingetretenen lassen sich der „Kriegsgeneration“ zuordnen und gehörten den Jahrgängen 1875–1899 an. Einige dieser Personen waren vor ihrer Zeit in der SA bereits Mitglieder in anderen rechten Wehrverbänden, wie etwa dem Freikorps Epp oder dem Bund Oberland.<sup>11</sup> Sie besetzten mehrheitlich die höchsten Führungspositionen im Sturm. Nach der Machtübertragung nahm ihr Anteil an den Neueintretenden spürbar zu (ca. 38 %). Die restlichen Personen (ca. 28 % bzw. ca. 19 %) wurden zwischen 1911–1915 geboren. Zu ihnen gehörte auch der Elektrikerlehrling Heinrich Hussy, der 18-jährig der Neustadter SA im Jahr 1932 beitrat. In einem Prüfungsaufsatz aus dem Jahr 1934 gab er an, dass sein Eintritt in den SA-Sturm stark durch gruppenspezifische Prozesse unter gleichaltrigen Freunden gefördert wurde:

„Jeden Tag sah ich Aufmärsche der verschiedenen Parteien. Jeder predigte zur Masse, jeder wollte Recht haben. Da sah ich eines Tages mehrere Freunde im Braunhemd; in einer Uniform, die verhasst [...] wurde, die man anspie. Ich blieb stehen und drückte mein Erstaunen bei ihnen aus. Ein Lachen erfolgte und ich

<sup>9</sup> Bei zwei Personen, die ab 1933 zur SA kamen, konnte kein Alter ermittelt werden.

<sup>10</sup> Vgl. Hensch, Jugend, 353. Die Autorin liefert darüber hinaus viele wertvolle Einblicke in Selbstbilder und Männlichkeitsideale junger SA-Männern der „Kriegsjugendgeneration“. Vgl. auch Siemens, Sturmabteilung, 129.

<sup>11</sup> Ein früheres Engagement in anderen militarisierten, rechten Gruppen im Vorfeld einer SA-Mitgliedschaft stellte ein durchaus gängiges Muster dar. Vgl. Hensch, Jugend, 361. Dennoch sollte beachtet werden, dass in der neueren SA-Forschung die Zahl der Männer, die sich bereits in der direkten Nachkriegszeit in einem Freikorps verpflichteten und später zur SA gelangten, deutlich geringer geschätzt wird als zunächst angenommen. Vgl. Siemens, Sturmabteilung, 43.

bekam zur Antwort, dass sie Deutschland befreien wollten, dass sie kämpfen wollten für ein freies Deutschland, für ein drittes Reich. [...] Drei Wochen darauf sprach Adolf Hitler in meiner Heimatstadt. Grenzenlose Begeisterung herrschte. [...] Die Arbeitslosenzahl wuchs heran, dem Volk ging es immer schlechter. [...] Da fasste ich den Entschluss, auch in die Reihen Adolf Hitlers zu treten und mitzukämpfen [...]. Wenige Tage später stand ich in der S.A.“<sup>12</sup>

Der durchschnittliche SA-Mann Neustadts war zum Zeitpunkt seines Eintritts 29,9 Jahre alt und somit leicht älter als die Männer aus anderen Stürmen im Reich, bei denen die Zahl junger bzw. jugendlicher Männer noch etwas stärker dominierte.<sup>13</sup> Interessant erscheint, dass die Männer, die nach der Machtübernahme 1933 der SA beitraten, zum Zeitpunkt ihres Eintritts im Durchschnitt um 5,35 Jahre älter waren (31,75 Jahre) als jene, die sich schon vor 1933 engagierten (26,4 Jahre). Dies könnte als Zeichen dafür gewertet werden, dass die SA nach der Machtübernahme etwas von ihrem jugendlichen Habitus abging und auch für Personen mittleren Alters ansprechbar wurde.

Die konfessionelle Prägung betrachtend lässt sich feststellen, dass die Mehrheit der Neustadter SA-Männer (ca. 47 %) evangelischen Glaubens war. Etwa 29 % der Männer gaben an, der römisch-katholischen Kirche anzugehören, wohingegen rund 21 % konfessionslos waren. Diese Zahlen geben ein Abbild der Neustadter Gesellschaft, da auch hier eine vergleichbare Mehrheit der Stadtbevölkerung der evangelischen Kirche zugehörig war.<sup>14</sup>

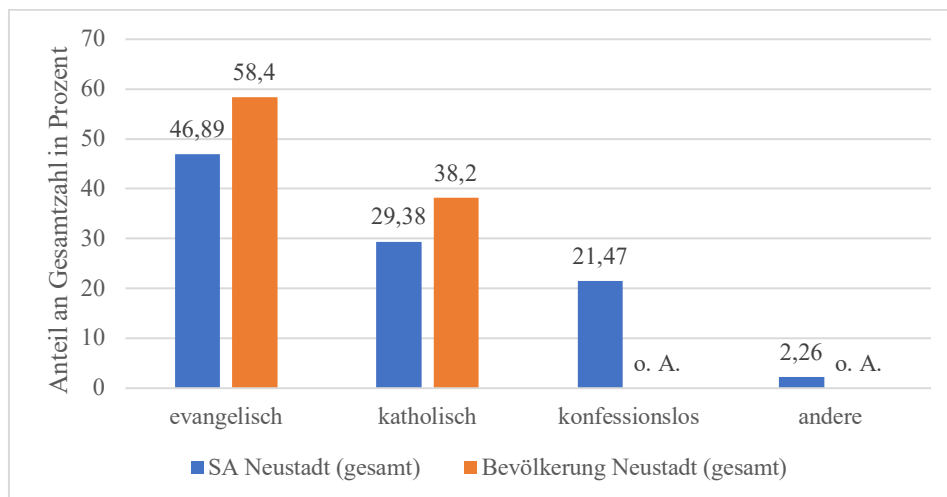


Abb. 3: Konfessionsstruktur der Neustadter SA im Vergleich zur Neustadter Bevölkerung

<sup>12</sup> Hussy, Prüfungsarbeit, o. S.

<sup>13</sup> Vgl. Longerich, Geschichte der SA, 85f.; Balistier, Gewalt, 51. Reichardt beziffert das reichsweite Durchschnittsalter der SA-Männer auf 25 Jahre. Vgl. Reichardt, Vergemeinschaftung, 120.

<sup>14</sup> Vgl. Bräunche, Reichstagswahlen, 97. Die Angaben beziehen sich auf das Jahr 1925.

Beim Blick auf die berufliche Zusammensetzung der Neustadter SA muss zunächst festgehalten werden, dass das Quellenmaterial teilweise keine Auskunft darüber gibt, ob es sich bei den Angaben um den erlernten oder den zuletzt ausgeübten Beruf der Personen handelt.<sup>15</sup> Grundsätzlich ist es auch schwierig die statistischen Angaben in ein überregionales Verhältnis zu setzen, denn Vergleichszahlen zu kleinstädtischen SA-Stürmen existieren nur äußerst selten.<sup>16</sup>

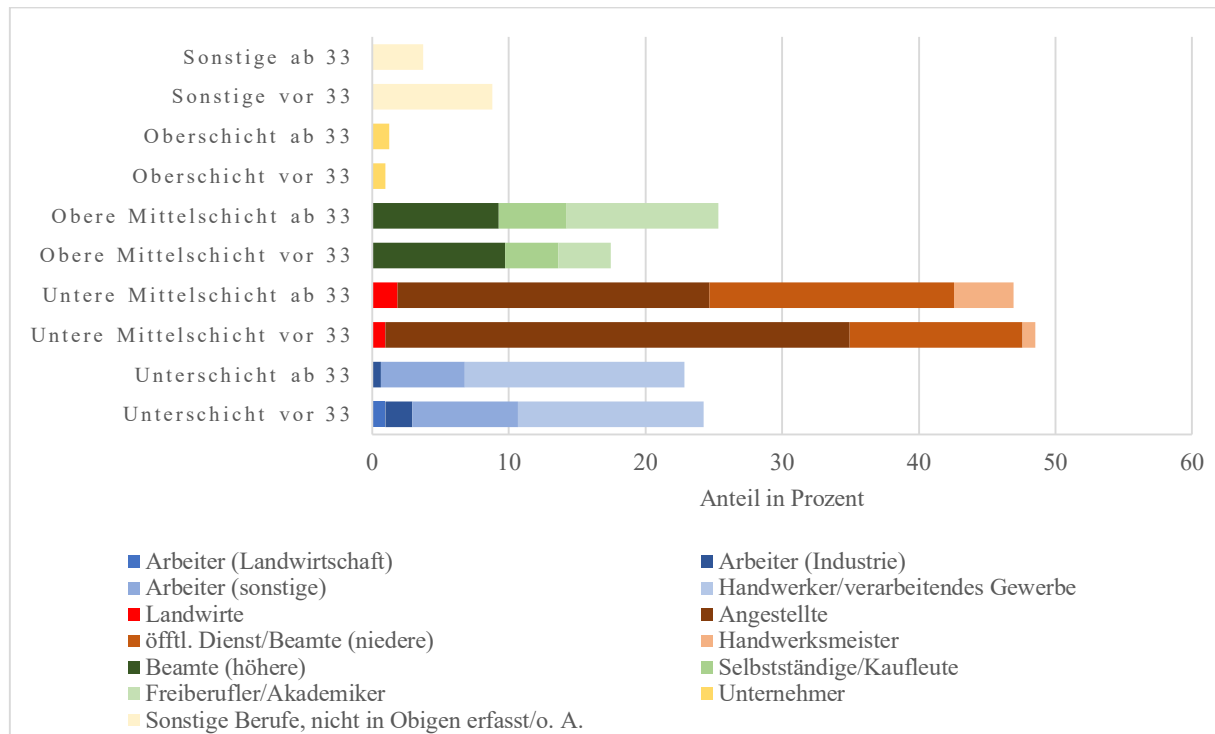


Abb. 4: Zuordnung der SA-Männer Neustadts zu sozialen Schichten vor und ab 1933

Dennoch lässt sich mit gebotener Vorsicht eine gewisse Tendenz erkennen: So fällt auf, dass vor 1933 beigetretene Personen vor allem Berufsangaben machten, die der unteren Mittelschicht zugeordnet werden können. Rund 49 % der Befragten waren dieser Gruppe zugehörig, wobei hier vor allem die Angestellten stark vertreten waren. Diese Zahl ist durchaus beachtlich, liegt sie doch deutlich über jener vieler anderer SA-Stürme.<sup>17</sup> Angehörige der oberen Mittelschicht wie Akademiker, selbstständige Kaufleute und höhere Beamte fanden sich zu etwa 17 % in Neustadts SA.

<sup>15</sup> Um hier stärker zu differenzieren, könnte zumindest für jene Personen, die auch der Partei beitraten und in den zentralen NSDAP-Mitgliederkarteien im Berlin Document Center enthalten sind, ein Abgleich der Angaben vollzogen werden, da in den Mitgliederkarteien der Beruf zum Zeitpunkt des Parteieintritts vermerkt sein dürfte. Vgl. *Falter, Parteigenossen*, 7.

<sup>16</sup> Vgl. *Longerich, Geschichte der SA*, 81; *Balistier, Gewalt*, 50. Für eine vorderpfälzische Kleinstadt mit ähnlicher Bevölkerungszahl lässt sich lediglich ein Vergleich mit einem SA-Pioniersturm Speyers aus dem Jahr 1934 anstellen. Unter den 302 Personen aus den Stürmen 11, 12 und 13 des Sturmbanns II/2 findet sich ein deutlich höherer Anteil an Fabrikarbeitern (ca. 13 %) und Handwerkern/verarbeitendem Gewerbe (ca. 39 %). Die Zahl der Angestellten ist in etwa ähnlich (ca. 24 %), die der Akademiker (ca. 1,66 %) hingegen deutlich geringer. Vgl. *o. V., Schreiben des Sturmbannes II/2*.

<sup>17</sup> Vgl. *Longerich, Geschichte der SA*, 82-85.

Lediglich eine Person, ein Unternehmer, war der Oberschicht zuzuordnen. Der Anteil der Arbeiter bzw. Facharbeiter einschließlich der Handwerker und dem verarbeitenden Gewerbe lag bei ca. 24 %, wobei herausgestellt werden muss, dass lediglich zwei Personen angaben, klassische Industriearbeiterberufe (Maschinenschlosser) auszuüben.

Zieht man die Volks- und Berufszählung vom 16. Juni 1933<sup>18</sup> als Vergleich heran, so wird deutlich, dass insbesondere die Angestellten im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtzahl der männlichen Erwerbspersonen Neustadts in der SA deutlich überrepräsentiert waren. 35 von 103 Personen sind dieser Gruppe zuzuordnen (dies entspricht rund 34 %), wohingegen ihr Anteil an der Gesamtzahl der männlichen Erwerbspersonen Neustadts nur knapp 16 % betrug. Entgegengesetzt waren Arbeiter gemessen an ihrer Gesamtzahl von allen männlichen Neustadter Erwerbspersonen (ca. 44 %) stark unterrepräsentiert. Es kann daher vermutet werden, dass sich das Mobilisierungspotenzial der SA in kleinbürgerlich-mittelständischen Milieus deutlich besser entfaltete als in proletarischen Gruppen.

Nach der Machtübertragung 1933 änderte sich das Bild dahingehend, dass nun auch mehr Angehörige der oberen Mittelschicht in die SA eintraten (etwa 25 %), vor allem nahm die Zahl der Akademikerberufe spürbar zu. Der Anteil der unteren Mittelschicht nahm geringfügig ab (ca. 47 %), generell ist hier jedoch zu beobachten, dass innerhalb dieser Gruppe mehr Staatsbeamte bzw. Angestellte des öffentlichen Dienstes in die SA eintraten. Da diese Personen nach der Machtübernahme der NSDAP durch eine SA-Mitgliedschaft wohl nicht mit beruflichen Nachteilen zu rechnen hatten, erscheint dieser Trend nachvollziehbar. Der Anteil der Arbeiter blieb ungefähr gleich (rund 23 %), wobei auch nach 1933 nur eine einzige Person der klassischen Industriearbeiterschaft zuzurechnen war. Da nur zwei Personen der Oberschicht zuzuordnen waren, lässt sich folgern, dass auch nach der Machtübernahme eine Mitgliedschaft in der SA etwa für Unternehmer nur selten eine attraktive Option darstellte und diese sich eher in anderen NS-Organisationen sammelten.

Eine vorübergehende Erwerbslosigkeit zum Eintrittszeitpunkt lässt sich aus den Entnazifizierungsakten leider nicht immer entnehmen. Für das Jahr 1933 verzeichnete die Volks- und Berufszählung für Neustadt jedoch eine Erwerbslosenquote von fast 21 %, <sup>19</sup> was die Vermutung nahelegt, dass auch eine hohe Zahl der Neustadter SA-Männer zumindest einige Zeit ohne Arbeit

---

<sup>18</sup> Zu allen Angaben über die Gesamtzahl der männlichen Erwerbspersonen vgl. *Statistisches Reichsamt*, Statistik des Deutschen Reichs, 36f.

<sup>19</sup> Vgl. ebd., 37.

war.<sup>20</sup> Dies dürfte vor allem für die jüngeren Mitglieder gegolten haben, da diese reichsweit besonders von Erwerbslosigkeit betroffen waren.<sup>21</sup> Stellvertretend für viele Männer, die aussagten, infolge von Arbeitslosigkeit den Weg in die SA Neustadts gefunden zu haben, sei auf die Erzählung des 22-jährigen Lokheizers Hermann Schwaab verwiesen: „In die SA [...] bin ich [...] deswegen eingetreten um der Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen Not endlich zu entgehen, denn ich war immer wieder arbeitslos.“<sup>22</sup> Von schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen berichtet auch der Neustadter Schuhmacher Adam Krachlauer:

„1928 machte ich mich selbstständig. Wenn es auch nicht viel einbrachte, so ging es doch bis 1931 einigermaßen. 1931 ging es überall so auch bei mir schlecht. Überall wurde von Politik geredet, so auch bei mir in der Werkstatt. So kam ich der NSDAP näher. [...] Auch den Aufnahme Schein [sic] in die S. A. füllte ich aus, denn es waren ja so viele schon dabei [...].“<sup>23</sup>

Der Neustadter Sturmführer Eugen Huber schildert den Dienst in der SA als eine Art Ersatzbeschäftigung während seiner Arbeitslosigkeit:

„Von Beruf Schlosser wurde ich in den Jahren 1926 bis 1929 wiederholt arbeitslos. Nachdem meine geringen Ersparnisse [...] aufgezehrt waren, lebte ich mit meiner Familie in sehr dürftigen Verhältnissen. Da ich trotz vieler Bemühungen kaum etwas dazu verdienen konnte, drückte mich diese Zeit als gesunder arbeitsfähiger Mann sehr nieder, denn nichts ist für einen Mann fürchterlicher als zum Nichtstun verurteilt zu sein. Durch andere Arbeitslose wurde ich auf die Sprechabende der NSDAP aufmerksam gemacht [...]. Während der Zeit meiner Arbeitslosigkeit übernahm ich die Führung der kleinen Neustadter SA, die ich im Sommer 1929 wieder abgab, da ich einen Arbeitsplatz fand.“<sup>24</sup>

Die genannten Beispiele verdeutlichen, dass eine drohende oder tatsächliche Arbeitslosigkeit den Alltag vieler SA-Männer Neustadts maßgeblich bestimmt haben dürfte.

Im Ranggefüge der SA-Männer lässt sich ein Unterschied feststellen, was das Eintrittsjahr betrifft: Männer, die vor der Machtübertragung zur SA kamen, konnten langfristig höhere Ämter bekleiden als jene, die nach 1933 zur Truppe stießen. Rund 17 % der frühzeitig Eingetretenen konnten eine Offizierslaufbahn antreten, wohingegen dies nur knapp 5 % der nach 1933 Hinzugekommenen möglich war. Es scheint, als seien nach der „Entmachtung“ der SA infolge der „Röhm-Aktion“ auch den Aufstiegsambitionen der Neumitglieder enge Grenzen gesetzt worden. Ebenso blieben wesentlich mehr von ihnen (ca. 19 %) in den Mannschaftsdienstgraden, als dies noch auf SA-Mitglieder vor der Machtübertragung zutraf.

---

<sup>20</sup> Vgl. *Reichardt*, Vergemeinschaftung, 119f. Insbesondere für die Jahre 1931/32, während derer auch der Neustadter Sturm starke Zugänge zu verzeichnen hatte, lässt sich in einigen SA-Stürmen eine Erwerbslosenquote von 50-80 % nachweisen. Vgl. *Siemens*, Sturmabteilung, 101.

<sup>21</sup> Vgl. *Longerich*, Geschichte der SA, 86.

<sup>22</sup> *Schwaab*, Einspruch, o. S.

<sup>23</sup> *Krachlauer*, Untersuchungsausschuss, o. S.

<sup>24</sup> *Huber*, Erläuterungen, 1.

Würde man zusammenfassend das statistische Abbild eines durchschnittlichen Neustadter SA-Mannes zeichnen, so war er evangelisch und nach seinem Beruf der unteren Mittelschicht zuzuordnen. Er gehörte der „Kriegsjugendgeneration“ an, trat mit 29,9 Jahren in die SA ein und war gleichzeitig Parteimitglied der NSDAP.

## **I. Quellen**

### **Ungedruckte Quellen**

Eugen Huber, Erläuterungen zum Fragebogen vom 20. Februar 1949, in: LAsp, R 18, 20925.

Heinrich Hussy, Abschrift der Prüfungsarbeit „Aus welchen Gründen ich zur SA ging“ vom 27. April 1934, in: LAsp, R 18, 30117.

Adam Krachlauer, Schreiben an den Untersuchungsausschuss für pol. Säuberung vom 10. Januar 1949, in: LAsp, R 18, 22260.

Landesarchiv Speyer, R 18 Spruchkammerakten (Entnazifizierung).

o. V., Schreiben des Sturmbannes II/2 an die SA-Gruppe Kurpfalz in Mannheim vom 26. Juni 1934, in: GLAK (Generallandesarchiv Karlsruhe), Abt. 465c Zug. 1991-Nr. 41.

Hermann Schwaab, Einspruch gegen die Entlassung aus dem Eisenbahndienst vom 2. September 1947, in: LAsp, R 18, 13568.

### **Publizierte Quellen**

Statistisches Reichsamt (Hrsg.), Statistik des Deutschen Reichs: Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933. Band 456, 25. Berlin 1936.

## **II. Literatur**

Thomas Balistier, Gewalt und Ordnung. Kalkül und Faszination der SA. Münster 1989.

Ernst Otto Bräunche, Die Reichstagswahlen 1919–1930. Die politischen Parteien der Pfalz und ihre Wähler, in: Wilhelm Kreutz/Karl Scherer (Hrsg.), Die Pfalz unter französischer Besetzung (1918/19-1930). (Beiträge zur pfälzischen Geschichte, Bd. 15) Kaiserslautern 1999, 77–104.

Jürgen Falter, 10 Millionen ganz normale Parteigenossen. Neue Forschungsergebnisse zu den Mitgliedern der NSDAP 1925-1945. (Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Jahrgang 2016, Bd. 4) Mainz 2016.



Martin Göllnitz, Entgrenzte Männerkameraderie, gewalttätige *Volksgemeinschaft*. Perspektiven auf die Neustadter SA, in: Markus Raasch (Hrsg.): *Volksgemeinschaft* in der Gauhauptstadt. Neustadt an der Weinstraße und der Nationalsozialismus. Münster 2020, 112–124.

Lara Hensch, „So verlief meine Jugend und so wird sie mir ewig im Gedächtnis bleiben – hart und ohne Freude“. Kriegsprägungen und der Weg in die SA, in: Alexander Denzler [u. a.] (Hrsg.), Kinder und Krieg. Von der Antike bis in die Gegenwart. (Historische Zeitschrift, Beiheft 68) Berlin/Boston 2016, 345–365.

Mathilde Jamin, Zur Rolle der SA im nationalsozialistischen Herrschaftssystem, in: Gerhard Hirschfeld/Lothar Kettenacker (Hrsg.), Der „Führerstaat“. Mythos und Realität. Studien zur Struktur und Politik des Dritten Reiches. (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 8) Stuttgart 1981, 329–360.

Peter Longerich, Geschichte der SA. München 2003.

Franz Maier/Martin Hanisch, Ganz normale Männer? Ein Profil der Neustadter NSDAP, SA und SS, in: Markus Raasch (Hrsg.): *Volksgemeinschaft* in der Gauhauptstadt. Neustadt an der Weinstraße und der Nationalsozialismus. Münster 2020, 331–349.

Sven Reichardt, Vergemeinschaftung durch Gewalt. Der SA-„Mördersturm 33“ in Berlin-Charlottenburg, in: Stefan Hördler (Hrsg.), SA-Terror als Herrschaftssicherung. „Köpenicker Blutwoche“ und öffentliche Gewalt im Nationalsozialismus. Berlin 2013, 110–129.

Daniel Siemens, Sturmabteilung. Die Geschichte der SA. München 2019.